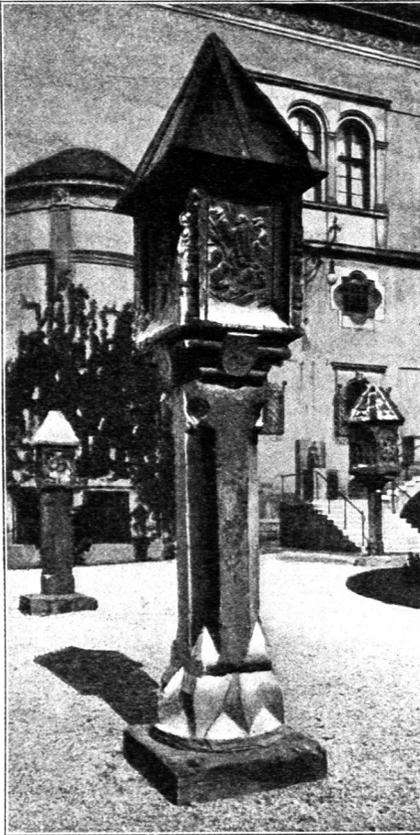


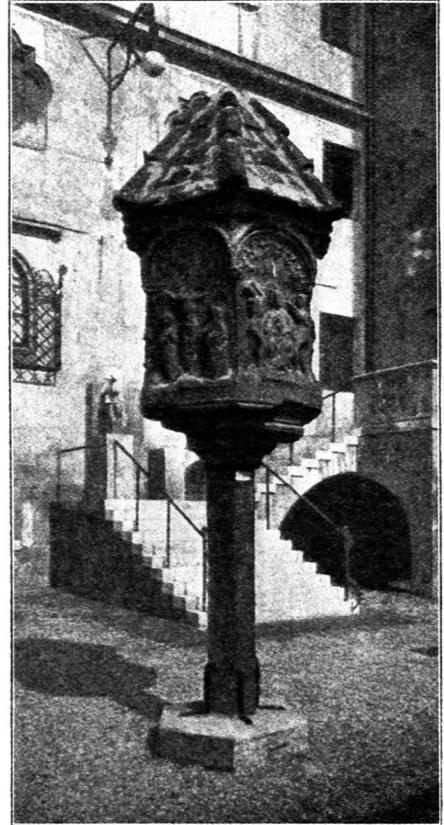
Ueber die Bedeutung der Bildstöcke in Bayern berichtet ein Aufsatz von *Philipp M. Halm*<sup>178)</sup>. Sie haben sich in katholischen Gegenden aus früheren Zeiten zu uns herübergerettet und sind seit langem schon Gegenstand der archäologischen Forschung gewesen. Sie sind in der einen Gegend, z. B. in Oberbayern, häufiger, in der anderen, z. B. in Franken, weniger häufig. Der Brauch, aus irgend einem Anlaß eine Betfäule zu setzen, wurde in Oberbayern vorwiegend im XVI. Jahrhundert gepflegt; im XVII. und mehr noch im XVIII. Jahrhundert nahm der Brauch in Altbayern sehr ab. Die Gestalt der oberbayerischen Bildstöcke blieb durch Jahrhunderte

Fig. 91.



Grenzpfähle von Burghaufen-Raitenhaslach.

Fig. 92.



Denkpfähle des Herzogs Albrecht IV. von Bayern.

die gleiche. Eine einfache Basis, darauf ein eckiger oder runder, mitunter auch kannellierter oder gedrehter Schaft und auf ihm eine tabernakelartige Bekrönung mit Dach, vierseitig, sehr selten mehrseitig. Das Tabernakel ist entweder mit einer Nische zur Aufnahme von auf Tafeln gemalten Bildern versehen oder an feinen vollen Seiten mit Reliefs geschmückt. Bei vielen klingt die gotische Formenwelt bis in das XVII. Jahrhundert nach.

Die Veranlassung zur Errichtung von Bildstöcken war sehr verschiedener Art. Der Bauer folgte mit ihrer Errichtung vielleicht dem Drange seines Herzens oder seiner Frömmigkeit; viele Bildstöcke wurden als Votivgabe aufgestellt. Auch als

<sup>178)</sup> In: Denkmalpflege, Jahrg. 3, S. 75.